Freitag, 10. August 1934

79. Jahrgang, Nr. 185

# Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Amtliche Zeitung des preußischen Landkreises Teltow. — Parteiamtliches Kreisorgan der N.S.D.A.P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Bestellgeld. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lützowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsgespaltene Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreigespaltene Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lützow 0671. Postscheckkonto: Berlin Nr. 151951.

# Märtyrer deutschen Volkstums

## Das standhafte Bekenntnis deutscher Brüder in Oesterreich

## Wesens- und Erlebnisgemeinschaft

Ueber deutschem Volkstum leuchten neue Flammen deutschen Opfergeistes!

In diesen Tagen der Trauer um den heimgegangenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall, von Hindenburg trat der Heldengang jener Deutschen in den Hintergrund, die im Entscheidungskampf für die Kraft des deutschen Volkstums in Oesterreich den Opfertod erlitten. Wir sehen da an der Spitze der Aufständischen vom 25. Juli die Männer Holzweber und Planetta, die wegen Tötung des Bundeskanzlers Dollfuß zum Tode durch den Strang verurteilt wurden und die ohne die geringsten Zeichen von Furcht den letzten Weg gingen. Ein englischer Zeitungsschreiber hat der Mitwelt die letzten Worte dieser von heiligster deutscher Wesens- und Erlebnisgemeinschaft durchglühten jungen Deutschen übermittelt. Sie sind so stark, so hinreißend und heroisch, daß sie nicht oft genug wiederholt werden können. Holzweber trat als erster der Verurteilten unter den Galgen und sagte mit weithin hallender Stimme: „Ich sterbe für Deutschland! Heil Hitler!" Und Planetta soll mit lauter Stimme gesagt haben: Ich gehe im Gnadenschutz meines Glaubens zu Gott! Es lebe Deutschland! Es lebe Hitler!" Und wenn aus der großen Schar der für ihr Deutschtum blutenden Männer und Frauen noch die Persönlichkeit jenes 52jährigen steirischen Schulleiters Gragger herausgehoben wird, der in diesen Kampftagen seinen Sohn verlor, aber verhinderte, den Täter als Geisel festzunehmen, im Herzen immer Nationalsozialist gewesen ist und von dem Militärgericht in Graz nunmehr zu lebenslänglichem Kerker verurteilt wurde, so stehen in dieser Zeit erschütternden deutschen Bruderzwistes drei Blutzeugen deutschen Wesens vor uns, die im Saal deutscher Geschichte wohl Aufstellung nehmen dürfen.

Eine dünne reaktionäre Oberschicht und partikularistische Kräfte in Oesterreich, im trautem Verein mit Juden und Ultramontanismus, machen sich für die Diktatmächte von St. Germain zu Handlangern des Strebens, die Einheit des deutschen Volkstums für immer zu sprengen. Da taucht sogar aus der Versenkung der Habsburger Erzherzog Otto empor, den man unsern Brüdern in Oesterreich als König oder gar als Kaiser aufzwingen will, den Sproß eines völlig degenerierten Fürstengeschlechts. Die Großmächte und Garanten von St. Germain, vor allem Italien und Frankreich, werden mit diesem Projekt kein Glück haben. Und wenn sie selbst diesen Plan verwirklichen sollten — man spricht sogar von der Wiedererstehung einer österreich-ungarischen Doppelmornachie —, wird Oesterreich immer ein Unruheland bleiben, da man die Stimme des deutschen Blutes mißachtet. Keine fremde Macht der Welt kann unseren Brüdern in Oesterreich das großdeutsche Denken verwehren. Es ist Wahnwitz und Betrug zugleich, Millionen Menschen deutschen Blutes, widerrechtlich und gewaltsam fremden und unnatürlichen Staatskörpern einverleiben zu wollen, zugleich aber, wie dies durch die alliierten und assoziierten Staatsmänner in Paris geschah, das nationale Grundgesetz vom freien Selbstbestimmungsrecht der Völker zu verwehren. Diese politischen Zwiespältigkeiten, geboren aus Haß, Bosheit und Rachsucht einer dem Deutschtum feindlich eingestellten Welt führt zu ununterbrochenen völkischen Explosionen. Es ist Torheit in der höchsten Potenz und Riesenverbrechen zugleich, jedem Volk der Erde das Selbstbestimmungsrecht der Völker zuzubilligen, nur großen Teilen des deutschen Gesamtvolkes nicht. Man rufe das deutsche Volk in Oesterreich zu freier und unbehinderter Entscheidung auf, öffne die Tore der wahren Demokratie und das Unruheland wird ein Land des Friedens und der Wohlfahrt werden.

Als Märtyrer deutschen Volkstums mit der ganzen Kraft jenes strahlenden Opfergeistes, „der nicht Dank haben will und nicht zurück gibt, denn er schenkt immer und will sich nicht bewahren", sind die Männer des 25. Juli in Oesterreich gestorben. Deutsch war ihr Leben und deutsch ihr Sterben. Furcht kannten sie nicht. Ihre letzten Gedanken und ihre letzten Blicke umspannten ein großes, weites Vaterland, das Deutschland heißt. Noch immer hat Märtyrerblut über alle irdischen Absichten und Pläne triumphiert, die wider die Gebote und Ordnungen des Lebens frevelten. So wird es auch hier sein, wo deutsche Wesens- und Erlebnisgemeinschaft durch das Schmiedefeuer grausamer Nöte und schwerer Gefahren der Gegenwart zu einem einzigen stahlharten Block deutschen Volkstums zusammengeschweißt wird.

* * *

## Die großen Versammlungen des Wahlkampfes.

Die Reichspropagandaleitung gibt bekannt:

Die großen Versammlungen des Wahlkampfes, die auf Einzelsender übertragen werden, sind nunmehr von der Reichspropagandaleitung der NSDAP. festgelegt. Demnach sprechen:

Am Montag, dem 13. August:

Pg. Reichsminister Dr. Goebbels in Berlin über den Reichssender Berlin und den Deutschlandsender (für die Gaue Groß-Berlin, Kurmark, Magdeburg-Anhalt, Pommern und Mecklenburg);

Pg. Ministerpräsident Göring in München über den Reichssender München (für die Gaue München-Oberbayern, Schwaben, Mittelfranken, Unterfranken, Bayerische Ostmark);

Pg. Reichsminister Dr. Frick in Köln über den Reichssender Köln (für die Gaue Köln-Aachen, Koblenz-Trier, Düsseldorf, Essen, Westfalen-Süd, Westfalen-Nord, Weser-Ems);

der Stellvertreter des Führers, Pg. Heß, in Breslau über den Reichssender Breslau (für die Gaue Ober-, Mittel- und Niederschlesien).

Am Mittwoch, dem 15. August:

der Chef des Stabes, Pg. Lutze, in Königsberg über den Reichssender Königsberg (für den Gau Ostpreußen);

Pg. Reichsminister Rust in Hannover über den Reichssender Hamburg (für die Gaue Hamburg, Süd-Hannover, Ost-Hannover, Schleswig-Holstein);

der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, in Chemnitz über den Reichssender Leipzig (für die Gaue Sachsen, Thüringen, Halle-Merseburg);

Pg. Reichsminister Kerrl in Frankfurt über den Reichssender Frankfurt (für die Gaue Hessen-Nassau, Kurhessen);

Pg. Reichsminister Darré in Stuttgart über den Reichssender Stuttgart (für die Gaue Baden, Württemberg, Rheinpfalz).

Am Freitag, dem 17. August:

der Führer aus Berlin mit Übertragung auf alle deutschen Sender.

Die Reden, die auf Einzelsender übertragen werden, sollen von der Bevölkerung im Hausempfang abgehört werden. Lediglich für die Rede des Führers werden noch nähere Angaben der Reichspropagandaleitung, Abteilung Rundfunk, für den Gemeinschaftsempfang angeordnet.

gez. Dr. Goebbels.
Der Reichspropagandaleiter der NSDAP.

# Gemeinschaftsempfang

### Zur Rundfunkübertragung am 13. August 1934

Es wird uns geschrieben:

Bei uns im Hinterhaus wohnt ein einfacher Arbeiter! In den Jahren bitterster Not und schwersten Kampfes der NSDAP. war er ein treuer Anhänger seiner roten Gewerkschaft! Kam der 1. Mai, dann marschierte er mit seinen Kollegen unter den roten Fahnen und glaubte so, seinem Stand am besten zu dienen. Voll Haß schaute er zum Vorderhaus empor, wenn dort eine Hakenkreuzfahne wehte! Traf er mich auf der Straße oder im Treppenflur, dann „grinste er wie eine Tanne". Aber nichts störte mich.

Seine ganze Art des Sichgebens ließ vermuten, daß er innerlich unter einem Zwange stand. Er mußte gewonnen werden. Aber weder durch Wort noch Schrift war dieser Gegner zu überzeugen. Er verschloß sich hinter all' der Wissenschaft seines Lebens, daß für ihn nichts weiter bedeutete als: „Arbeit und nochmals Arbeit, von Jahr zu Jahr immer weiter fallende Löhne und endlich — — — Arbeitslosigkeit."

Und wieder einmal trafen wir uns zur gleichen Zeit im Hauseingang. Was war da wohl selbstverständlicher, als ihm die Haustür zu öffnen. Aber weit gefehlt! — — — Er, „ein einfacher Arbeiter", konnte doch nicht vor „einem Herrn aus dem Vorderhaus" den Vorrang haben. So etwas gab es ja gar nicht! Meinem ruhigen und freundlichen Zureden gelang es dann doch.

Durch diese kleine Begegnung kamen wir uns näher. Wir grüßten uns schon und bald wurde auch hin und wieder ein Wort gewechselt. Politisch kamen wir uns nicht näher. Ganz bewußt wich er mir auf meine Fragen aus und bemühte sich, dem „Bösen Nazi" auf der Straße aus dem Wege zu gehen.

Endlich kam der Tag, an dem unser Führer zum ersten Mal im Rundfunk sprach. Was war da selbstverständlicher, als alle Nachbarn daran teilnehmen zu lassen. Nicht zuletzt auch meinen neuen Freund aus dem Hinterhaus. Es machte Freude, in der eigenen Wohnung so verschieden denkende Menschen zu vereinen und zu beobachten, wie sich diese hier kennen lernten, aussprachen und durch die Klarheit der Worte unseres Führers in sich gingen.

So wurden aus dem einen Abend bald andere. Neue Gäste kamen hinzu, und immer weiter drang der Gedanke der Volksgemeinschaft, die von unserem Führer Adolf Hitler immer wieder gefordert wird.

Jahre sind vergangen, in denen wir als deutsche Menschen nebeneinander hergingen, Jahre, in denen wir uns durch die Geschäftstüchtigkeit der Politiker aller Färbungen bekämpften. Heute tragen wir gemeinsam das Ehrenkleid der Bewegung.

Jeder deutsche Mensch sollte daher heute mehr denn je den wahren Sinn der Volksgemeinschaft erkennen und am 13. August dafür sorgen, daß in jedem Hause eine Volksgemeinschaft ersteht, die alles Trennende beseitigt.

Dieses kleine Beispiel soll am 13. August jeden Besitzer eines Rundfunk-Apparates veranlassen, seine Nachbarn zu sich einzuladen. Wir kennen nur ein Ziel, nicht nur die Freuden dieser Welt gemeinsam zu erleben, sondern auch die Stunden gemeinsamer Erbauung und Kampfes.

## Bessere Ernte als erwartet.

### Vorschätzung für Getreide übertroffen.

Die zweite, zu Anfang August d. J. durchgeführte Erntevorschätzung für Getreide, die in diesem Jahre vielfach bereits auf Druschproben beruhte, hat im gesamten Reichsdurchschnitt für alle Getreidearten etwas höhere Mengenerträge erbracht, als nach der ersten Vorschätzung zu Anfang Juli angenommen wurde.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts ergeben sich auf Grund der Meldungen der amtlichen Berichterstatter zu Anfang August 1934 im Reichsdurchschnitt folgende Hektarerträge: Roggen 16,3 Doppelzentner (gegen 16,2 Doppelzentner bei der Julischätzung), Weizen 18,6 Doppelzentner (18,0), Spelz 12,9 Doppelzentner (12,1), Wintergerste 21,6 (21,1), Sommergerste 17,9 Doppelzentner (17,1), Hafer 16,1 (15,7).

Trotz der höheren Schätzungsergebnisse bleibt die diesjährige Getreideernte auch nach den Augustmeldungen nicht unerheblich hinter der ungewöhnlichen Rekordernte des Vorjahres zurück; sie ist aber an Brotgetreide (Roggen, Weizen und Spelz zusammen) mit 11,54 Millionen Tonnen immerhin etwas höher, als die Mittelernte im zehnjährigen Durchschnitt 1924 bis 1933 war, die sich auf 11,40 Millionen Tonnen stellte. Die Ernte an Frühkartoffeln ist infolge der langen Trockenheit verhältnismäßig gering ausgefallen. Im Reichsdurchschnitt ergibt sich ein Hektarertrag von 78,8 Doppelzentner gegen 120,3 Doppelzentner im Mittel der letzten zehn Vorjahre. Auch der erste Heuschnitt hat nach den Schätzungen zu Anfang August mengenmäßig geringe Erträge (im Reichsdurchschnitt 21,3 Doppelzentner je Hektar gegen 42,6 Doppelzentner im Mittel der letzten Jahre) erbracht. Für Spätkartoffeln, die den Hauptbestandteil der Kartoffelernte ausmachen sowie für die spätere Futtermittelernte haben sich die Ernteaussichten nach dem Eintritt ausgiebiger Niederschläge überall erheblich gebessert.